

„Leseknirps“ für den Monat März 2021 für die *Lesestufe 2* (ab 6-7 Jahren)

Dirk Reinhardt: *Gefahr in der Gepardenschlucht*. Mit Bildern von Dirk Hennig. Würzburg: Arena 2020 (Der Bücherbär; 1. Klasse). ISBN:978-3-401-71369-4; 9,00 €; 48 S.



© Arena

Der Verlag schreibt das Buch für die 1. Klasse aus, aber aufgrund der Textmenge ist es für geübte Leser:innen der ersten ebenso wie auch für ungeübtere Leser:innen der zweiten und dritten Jahrgangsstufe geeignet. Die Angaben von Lesestufen oder Klassen dienen der ersten Orientierung, können jedoch an die jeweiligen Leser:innen einer Klasse ‚angepasst‘ werden.

Mit der spannenden Geschichte lädt Dirk Reinhardt die Kinder ein, ihn in die afrikanische Savanne zu begleiten und Wilderer zu entlarven. Dabei kombiniert der Autor, der vor allem für seine gesellschaftskritischen und akribisch recherchierten Jugendromane bekannt ist, geschickt Abenteuer und Naturschutz. Im Mittelpunkt stehen die Kinder Jule und Ben, die Kindern in anderen Ländern helfen. Eine magische Muschel, die ihnen ihr Onkel Hugo, ein Naturforscher, geschenkt hat, ermöglicht es ihnen, unkompliziert und vor allem schnell zu reisen. Die beiden Kinder bekommen einen Brief aus Tansania, in dem Nyami und Kobe von verschwundenen Tieren berichten. Selbstverständlich wollen Jule und Ben helfen, treffen in der Savanne ein und gemeinsam mit Nyami und Kobe nehmen sie Ermittlungen auf. Sie finden die Tiere versteckt in der sogenannten „Gepardenschlucht“ und können Wilderer entlarven.

Bereits diese knappe Zusammenfassung zeigt, dass das Erstlesebuch herausfordert und temporeich den Schauplatz wechselt. Dabei wird der Leseprozess einerseits durch die Kapitelüberschriften erleichtert, die Hinweise auf die Schauplätze und damit den Leseanfänger:innen auch eine Orientierung geben. Die Kapitel sind kurz, hören jedoch mit einem spannenden Moment auf und laden so zur weiteren Lektüre ein. Aussagen wie „Ihr Abenteuer kann beginnen!“ (S. 13) ist auch motivierend zu verstehen und unterstützt den Leseprozess. Die Sätze selbst folgen dem klassischen Aufbau eines Erstlesebuchs, nehmen aber auch Komposita – etwa Wildhüter –, unbekannte Wörter wie Tansania oder Katumbo sowie Neologismen (bspw. „Elefantensprache“, S. 13) auf.

Ebenfalls die Bilder von Dirk Hennig, in warmen Tönen gehalten, erleichtern den Zugang zur Lektüre, illustrieren den Ortswechsel, ergänzen den Text und zeigen dem kindlichen Publikum neue Landschaften. Dabei vermeiden sie gängige Klischees und Stereotypen, was sich bspw. in den Figurenzeichnungen zeigt. Zwar ziehen sich Jule und Ben „passende Kleidung“ (S. 13) an, begegnen dann Kobe und Nyami, die die Shorts und T-Shirts tragen. Wichtig ist jedoch, dass die Bilder hier vor allem illustrieren und so den Leseanfänger:innen auch die Chance geben, den durchaus literarisch anspruchsvollen Text selbstständig (!) zu lesen. Man vergisst leider zu oft, dass Erstleseliteratur jene Literatur ist, die Kinder zur selbständigen Lektüre ermuntern soll und daher muss man sich den kognitiven Stand der anvisierten Zielgruppe anpassen. Das ist hier sehr gelungen, denn die Illustrationen helfen, sich in der Geschichte zurecht zu finden, ohne die Handlung jedoch zu verraten.

Die Kinder ermitteln gemeinsam und helfen sich gegenseitig. Nur gemeinsam können sie schließlich die Wilderer überführen. Dabei bekommen die handelnden Figuren – und auch das ist neu in der Erstleseliteratur – eigene Erzählstränge zugewiesen. Der Schimpanse Max, der Ben und Jule gehört und mit ihnen gereist ist, wird bspw. auf den Rücken des Geparden gesetzt und versucht so den Onkel der Kinder, der in der Nähe forscht, zu erreichen und ihn mit Hilfe eines Briefes um Hilfe zu bitten. Dabei wird der Ritt temporeich und bildlich erzählt. Aussagen wie „Huh, das ist gefährlich!“ (S. 29) unterstützen nicht nur die Spannung, sondern schaffen es auch, das Lesetempo zu erhöhen. Auch hier variiert Reinhardt die Sprache, der Gepard läuft „wie der Blitz“ (S. 30). Schließlich treffen sie auf den Onkel und können ihm die Situation erläutern. Im Folgekapitel kehrt man zu Ben

und Jule zurück und erfährt, was diese währenddessen gemacht haben. Dieser Perspektivenwechsel ist für Leseanfänger:innen nicht leicht, doch erneut wird er durch Illustrationen und Kapitelüberschriften unterstützt.

Es sind jedoch nicht nur die Orts- und Perspektivenwechsel innerhalb der Handlung, die das Erstlesebuch hervorheben. Hinzu kommt, dass Reinhardt seine Detektivgeschichte nicht in der Alltagswelt der anvisierten Zielgruppe ansiedelt. Die realistische Erstleseliteratur – und trotz der magischen Muschel ist dieses Buch ein realistisches mit phantastischem Element – spielt in der Regel in der Alltagswelt der Kinder, erzählt von ersten Schultagen oder von Freundschaften mit Tieren. Reinhardt weitet die Thematik aus, lässt die Kinder in einer für sie fremden Umgebung agieren und entwickelt so eine spannende und auch anspruchsvolle Handlung. Das Thema Tierschutz wird in die Handlung eingebettet, die Wilderer werden entlarvt und die Tiere sind vorerst gerettet. Das ist den Tieren bewusst, denn sie wollen das Geheimnis der Gepardenschlucht wahren.

Eine Rätselseite im Anhang rundet das Lesevergnügen ab, weitet die klassischen Fragen nach Textverständnis aus und lädt die Leser:innen ein, auch zu reimen und damit auch mit Sprache zu spielen.

Insgesamt ist dem Duo Reinhardt/Hennig ein spannendes Leseabenteuer gelungen, das das vielfältige Feld der Erstleseliteratur weitet und sich mutig tradierten Erzählmustern widersetzt. Es ist ein Buch, das in unterschiedlichen Jahrgangsstufen eingesetzt werden kann und Gesprächsanlässe ermöglicht.

Jana Mikota